

# FREUDE UND HOFFNUNG



4/2015

**BEWEGUNG**  
FÜR EINE BESSERE WELT



## **Geburt - Beginn der Erlösung**

***In einer Höhle in Greccio  
wollte Franziskus die Leute  
lebende Menschen und Tiere  
zur Weihnacht be-greifen lassen!***

***In der Gotik schuf erinnernd  
dann ein Künstler dieses Fresko:  
Maria stillt den Sohn Gottes  
und hebt ihn dazu aus dem Trog.***

***Im Mittelpunkt jeder Krippe  
stehen die Mutter und ihr Kind!  
In der Armut der Stallhöhle  
fängt Christi Menschen-Leben an!***

***Als Mann stirbt Christus aus Liebe  
am Kreuz - und vernichtet den Tod!  
Auferweckt lebt er - und wir auch.  
Das Heil begann mit der Geburt!***

***Kurt Johannes Hofmann***



### **INHALT:**

- 3 Eine Stimme ruft:  
Baut für den Herrn einen Weg  
durch die Wüste!
- 5 Laudato si'
- 7 Lieber Pater Wolfgang
- 8 Hans Joachim Schimanowa
- 9 Gut, dass es die Pfarre gibt
- 10 Suche mich in dir
- 11 Rocca zu Hause leben
- 12 Barmherzigkeit –  
meine Gedanken dazu

- 13 Liebe Leserinnen und Leser!
- 14 Eindrücke von der  
Bibelwanderwoche
- 15 Fahrt nach Rom
- 17 Vorschau Veranstaltungen  
Diözese Eisenstadt;  
Vorschau Veranstaltungen  
Diözese Innsbruck
- 18 Vorschau Veranstaltungen  
Erzdiözese Salzburg
- 19 Terminplan 2015/2016

*Titelbild: Gotisches Fresko in Greccio;  
Foto: Kurt J. Hofmann*

## *Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott! (Jes 40/3)*

Die Adventzeit soll eine stille Zeit sein mit Gebet, Meditation und Schweigen als Vorbereitung auf die Ankunft Jesu. Leider haben die Christen vergessen, diese Haltung in unserem Jahrtausend ernst zu nehmen. Jesu Botschaft ist eine friedliche Haltung ohne Hass, Gewalt, Gier und Neid und inkludiert sogar die Feindesliebe. Der Apostel Paulus beschreibt in seinem Korintherbrief im Kapitel 13 (Nächstenliebe) den Unterschied zwischen dem weltlichen Begriff „Liebe“ und der Liebe im Sinne Jesu. Jesus sieht den ganzen Menschen und macht keinen Unterschied (körperlich und geistig) zwischen Mann und Frau. Laut Weltstatistik bekennen sich offiziell 1,5 Milliarden Menschen zum christlichen Glauben. In der Realität handelt es sich jedoch zu **einem großen Teil um christliche Ideologie und Brauchtumsglauben.**

Jesus ruft uns zu: **„Kehrt um zu Gott, denn jetzt beginnt seine neue Welt!“** Umkehr führt uns von der verbreiteten christlichen Ideologie zum Glauben an Christus. Wie wir die neue Welt erreichen können, steht in den Texten der Bergpredigt – dem neuen „Grundgesetz“ der Christen. Die Kernbotschaft ist der Dialog, d.h. die Kommunikation. Deshalb ist der Dialog das wichtigste Instrument für die Erneuerung der Kir-

che. In allen Konzilsdokumenten ist von ihm die Rede. Das Konzil erkannte die Bedeutung des Dialogs für die Gemeinschaft. Durch ihn entfaltet sich nicht nur der Einzelne, sondern mehr noch die Gemeinschaft.

### **Uns wieder interessiert es, was bedeutet der Dialog für uns Christen?**

Dialog zu führen verlangt mehr als nur die Absicht es zu tun. Gerade in den letzten Jahren bis zum heutigen Tag wird in unseren kirchlichen Gemeinschaften immer wieder der Dialog intensiv verlangt, und das ist gut so.

Man kann nicht genug betonen wie wichtig der Dialog in unserer Kirche ist. **Aber ich frage mich, warum kommt dieser Dialog nicht zustande?**

Leider wurde in unserer Studienzeit und danach das „Fach“ Dialog nicht unterrichtet und so sind verschiedene Vorstellungen vom Begriff Dialog entstanden. Für viele bedeutet das Wort Dialog eine Art der Kommunikation oder der Gesprächstechnik. Andere wieder sind der Meinung, wenn das „Du“ die eigene Meinung bejaht hat, dann entsteht der Dialog usw. So entwickelt sich anstatt eines Dialogs für beide Seiten nur ein Monolog und dann wundert es nicht, dass sich das Gespräch nicht weiter entwickeln kann.

Für uns Christen hat der Dialog eine be-

sondere Bedeutung, weil er den ganzen Menschen in seiner Haltung und Einstellung erfasst.

Dialog hat mit **NÄCHSTENLIEBE** zu tun. Somit ist der Dialog im wahrsten Sinne Maßstab, wie weit wir das Evangelium verstanden und befolgt haben.

**Wie sieht dann ein echter christlicher Dialog aus?**

Der Dialog beginnt zunächst damit, dass wir aus unserm Schneckenhaus, wohin wir uns zurückgezogen haben, herauskommen und gleichzeitig über uns nachdenken!

Der weitere Schritt ist: nach welchen Kriterien soll ich das „Du“ sehen? Die Beziehung Gottes zum „Ich“ als auch zum „Du“ ist immer gleich. „Ich“ und „Du“ sind auf gleicher Ebene und in gleicher Nähe. So gibt es bei Gott keine Bevorzugung weder für das „Ich“ noch für das „Du“. Der Mensch wurde so geschaffen wie ihn der Schöpfer wollte: Dünn, dick, mit kleinen oder großen Ohren, klein oder groß von Gestalt, stotternd oder mit Glatze, usw. Der Schöpfer sah seine Schöpfung und Er fand, dass sie gut war (Gen 1/26-31). Damit soll auch ich den anderen so annehmen wie er ist. Dabei sollen wir bedenken, dass „Du“ von einer anderen Umwelt geprägt worden ist, dass eine andere Erziehung ihn beeinflusst hat, dass er verschiedene Lebenserfahrungen genossen hat und somit mit mir in gar keinem Fall vergleichbar ist. Außerdem spielen die Erbanlagen eine große Rolle.

**Auf dieser gleichen Gottesebene zwischen dem „Ich“ und dem „Du“ steht**



**in der Mitte Christus, (Bild) Mensch gewordener Gott.**

Daraus folgt, dass wir das „Du“ nur durch Christus sehen und behandeln können. „In Demut schätze einer den anderen höher ein als sich selber“ (Phil 2,3 und „Leben in Christus Jesus“ 2,5). Dialog setzt voraus, dass wir in Christus verwurzelt sind und uns in seinem Lebenswerk einfinden. Der Weg wird uns in den Evangelien (z.B. Mt 5-7) durch Christus aufgezeigt.

**Das ganze Reden über den Dialog in unseren kirchlichen Kreisen können wir uns ersparen, wenn wir den Dialog nicht durch Christus sehen und befolgen!** Man muss sich vor Augen halten, dass der Dialog unabhängig von den Verdiensten und den Fähigkeiten derer, an die er gerichtet ist, beginnen muss. Der Dialog erhebt nicht den Anspruch auf Unterwerfung und verpflichtet nicht zur Annahme. Er will keine Triumphe

feiern und keine Siege aufzwingen, die den Tod jeder Möglichkeit einer neuen Begegnung bedeuten würden. Deshalb ist der Dialog niemals überheblich, verwundet und beleidigt nicht, vermeidet jede Ausübung von Druck, ist geduldig und großzügig. **Seine Kraft liegt in der Wahrheit, die er darlegt, in Liebe, die er ausstrahlt, im Beispiel, das er gibt.** Er sucht die Fragen mit Hilfe der Einsicht des anderen zu klären (jeder hat nur eine halbe Wahrheit und gemeinsam im Dialog suchen wir die ganze), dem Denken neue Wege zu erschließen, die eine bewusstere und damit freiere Entscheidung ermöglichen.

Der Dialog muss an alle Menschen gerichtet werden. **Wir haben kein Recht, irgendetwas auszuschließen, ihn von vornherein zu übergehen.**

Ein großes Hindernis für den Dialog ist **unser Aggressionstrieb**, den wir alle besitzen. Ohne diesen Trieb könnten wir in unserem Leben viele positive Tätigkeiten nicht ausüben, weder laufen,

sprechen, lernen, organisieren, arbeiten usw. Geraten diese Kräfte aber außer Kontrolle, zerstören sie alles, was ihnen im Weg steht, gerade in der Kommunikation. Er verwandelt sich in die „Gewalt des Wortes“, die öfter größere Zerstörung verursacht als physische Gewalt. Deshalb erfordert der Dialog von den Teilnehmern in allen Lebensbereichen absolute Gewaltlosigkeit. Das Evangelium soll in unserem Leben als eine Kraft wirken, die uns zur Verwirklichung von Taten treibt, die die Einsicht des Geistes, der Weisheit und der Heiligkeit als gut beurteilt.

Nützen wir doch die Adventzeit für diesen Dialog im christlichen Sinn!

**Jesaja ruft heute:**

**„Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Pfarren. Baut in der Weltkirche eine ebene Straße für unseren Gott!“**

*Miro Keglevic*

## *Laudato si'*

Diesen Titel hat Papst Franziskus seiner ersten großen Enzyklika gegeben. Nach seinem Lehrschreiben, das den Titel „Evangelii gaudium“ (Die Freude des Evangeliums) trug, also wieder ein sehr positiver Anfang. Freude und Lob wird hier als Antwort des Menschen auf Gottes Wirken gesehen. Wir dürfen Freude empfinden über das Heilswirken Gottes

an uns. Durch seinen Sohn hat er uns die Botschaft von seiner unendlichen Liebe zu uns mitgeteilt, ja, viel mehr noch: Er hat uns durch die Hingabe seines Lebens für uns auch den höchsten Beweis dafür gegeben. Wie Jesus vor seiner Himmelfahrt, so fordert der Papst auch uns auf, an die Grenzen der Erde, an die Ränder der Gesellschaft zu gehen, um aller Welt

von der Liebe Gottes zu künden – vor allem den Armen und Hilfsbedürftigen. In seinem zweiten Lehrschreiben geht Franziskus an die Wurzeln zurück. Den Schöpfungshymnus der Bibel (Gen 1) nimmt der Papst als Ausgangspunkt seiner Überlegungen. Es ist ein Lobpreis auf die Schöpferkraft Gottes. Fünfmal schaut Gott auf das zurück, was er gemacht hat und jedes Mal stellt er fest: „Gott sah, dass es gut war!“ Und als er nach der Vollendung der Schöpfung und der Erschaffung des Menschen zurückblickt, heißt es: „Gott sah alles, was er gemacht hatte, es war sehr gut!“ (Gen 1,31)

Gott lobt sein Werk, nicht weil er es nötig hätte, gelobt zu werden. Er will uns klarmachen, dass die Schöpfung gleichsam ein Gesamtkunstwerk ist. Der Schöpfer verfolgt einen bestimmten Plan. Alles ist genau aufeinander abgestimmt. Eingriffe in die Natur waren für den Menschen immer notwendig. Aber sie setzen, infolge der ungeahnten technischen Möglichkeiten, ein behutsames Vorgehen voraus. Sie müssen mit guter Kenntnis der Zusammenhänge und mit großer Weisheit und Liebe vorgenommen werden.

**Papst Franziskus kommt im zweiten Kapitel, das er „Das Evangelium von der Schöpfung“ nennt, auf „das Licht, das der Glaube bietet“ zu sprechen. Er schreibt:**

*Wenn wir die Komplexität der ökologischen Krise und ihre vielfältigen Ursachen berücksichtigen, müssten wir zugeben, dass die Lösungen nicht über*

*einen einzigen Weg erreicht werden können. Es ist auch notwendig, auf die verschiedenen kulturellen Reichtümer der Völker, auf Kunst und Poesie, auf das innerliche Leben und auf die Spiritualität zurückzugreifen. Wenn wir wirklich eine Ökologie aufbauen wollen, die uns gestattet, all das zu sanieren, was wir zerstört haben, dann darf kein Wissenschaftszweig und keine Form der Weisheit beiseitegelassen werden, auch nicht die religiöse mit ihrer eigenen Sprache. Zudem ist die katholische Kirche offen für den Dialog mit dem philosophischen Denken, und das gestattet ihr, verschiedene Synthesen zwischen dem Glauben und der Vernunft herzustellen. Was die sozialen Fragen betrifft, kann man dies an der Entwicklung der Soziallehre der Kirche feststellen, die berufen ist, auf Grund der neuen Herausforderungen immer reichhaltiger zu werden.*

*Andererseits möchte ich – obwohl diese Enzyklika sich einem Dialog mit allen öffnet, um gemeinsame Wege der Befreiung zu suchen – von Anfang an zeigen, wie die Überzeugungen des Glaubens den Christen und zum Teil auch anderen Glaubenden wichtige Motivationen für die Pflege der Natur und die Sorge für die schwächsten Brüder und Schwestern bieten. Wenn die bloße Tatsache, Mensch zu sein, die Menschen bewegt, die Natur zu pflegen, ein Teil derer sie ja selber sind, stellen „die Christen insbesondere fest, dass ihre Aufgaben im Bereich der Schöpfung, ihre Pflichten gegenüber der Natur und dem Schöpfer Bestandteil ihres Glaubens sind“. Des-*

*halb ist es ein Nutzen für die Menschheit und für die Welt, dass wir Gläubigen die ökologischen Verpflichtungen besser erkennen, die aus unseren Überzeugungen hervorgehen. (Laudato si' 63, 64)*

Die Enzyklika trägt den Untertitel „Enzyklika über die Sorge für das gemeinsame Haus“!

### **Diese Sorge des Papstes können wir teilen durch:**

- Einen bewussten Umgang mit der Schöpfung (z.B.: Müllvermeidung, Mülltrennung, Energie sparen...)
- Unsere Sorge mit und für die Notleidenden (z.B.: Entwicklungshilfe, Caritas Flüchtlingshilfe...)

- Unser Gebet für den Papst und unsere Kirche, dass sie immer mehr eine bessere Kirche für eine bessere Welt werde. Mit dem Papst können wir die Gebete sprechen, die in der letzten Ausgabe von Freude und Hoffnung abgedruckt waren: „Gebet für unsere Erde“ und „Christliches Gebet für die Schöpfung“.

In der Enzyklika wendet sich der Papst an alle Menschen guten Willens mit einer umfassenden Information über unsere Erde. Er will, dass wir uns informieren, seine Botschaft lesen und das, was wir verstanden haben, je nach unseren Möglichkeiten TUN!

*Peter Forster, Pfarrer*

## **Lieber Pater Wolfgang!**

*Wir möchten Dir zu Deinem **80-er** im Namen vieler von Herzen für all das danken, was Du so im Laufe der Jahre in Tirol, in Salzburg, in Rom und in Assisi für die Bewegung getan hast!*

*Alle freuen wir uns mit Dir über Deinen runden Geburtstag und gratulieren Dir von Herzen zu Deinen acht Jahrzehnten! Und wir wünschen Dir gute Gesundheit an Leib und Seele, viel Freude und Segen und einen bunten Lebens-Herbst unter der Hohen Munde in Telfs.*

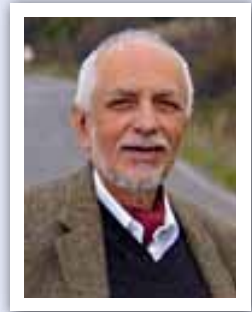
*So grüßen wir Dich mit vielen guten Gedanken und einem herzlichen Vergelt's Gott für alles als*

*das Salzburger Diözesanteam*



## **Hans Joachim Schimanowa**

(1946 – 2015)



Am 1. August 2015 hat Hans Joachim Schimanowa, ein langjähriger Mitarbeiter und Promotor der BBW, „seine größte Abenteuerreise angetreten“. Diese Nachricht nehmen wir zum Anlass, um seiner in Dankbarkeit für all das, was er auch für die BBW in Österreich geleistet hat, zu gedenken.

Hans hat sich bereits vor mehr als 30 Jahren für die Bewegung interessiert und an dem mittlerweile „legendären“ Kurs in Maria Rosenberg teilgenommen. In der Folge hat er sein Wissen über die Grundsätze der BBW in weiteren Kursen vertieft, wobei ihm auch seine persönliche theologische Vorbildung zugutekam. Von diesen profunden Kenntnissen profitierte die österreichische Promotorengruppe. Viele erinnern sich noch an seine engagiert vorgetragenen Beiträge bei unseren Zusammenkünften (Convivenzas und Studienwochen). Außerdem befruchtete er das Diözesanteam Linz viele Jahre lang mit seinen Beiträgen. Er hat so manches Vertiefungswochenende durch fundierte Impulse begleitet. Als wesentlicher Teil des Diözesanteams gestaltete er auch Kurse für Pfarrgemeinderäte mit.

Aber nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis zeigte er sich als überzeugter Christ. Viele Jahre lang unterstützte er tatkräftig den Vinzibus der Caritas in Wien bei der mobilen Betreuung von Obdachlosen, seine gelebte Option für die Armen.

Hans hat, was viele vermutlich nicht wissen, in seiner Heimatgemeinde auch viele Jahre lang den Kirchenchor geleitet. Wir bekamen seinen Humor und seine gesanglichen Fähigkeiten natürlich auch mit. Nicht nur beim offiziellen Teil unserer Zusammenkünfte trat er gesanglich in Erscheinung, sondern auch bei den gemütlichen Runden am Ende des Tages. So mancher erinnert sich noch an das „Manöver“, ein Gesangstück, bei dem sich Tiere über ein bevorstehendes Manöver in jeweils ihrer Sprachmelodie unterhalten, das Hans gekonnt vorgetragen hat.

An vieles wäre noch zu erinnern, doch wir beschränken uns auf die abschließende Feststellung: Wir vermissen einen überzeugten und überzeugenden Freund der Bewegung. Wir können uns nur der Liedzeile anschließen, die auf seiner Todesnachricht steht: „Bis wir uns wiedersehen, halte Gott Dich schützend in seiner Hand.“

Für die BBW  
Wolfgang Freystätter, Karl Köpf



## *Gut, dass es die Pfarre gibt!“*

*Pfarrer Franz Graber, von dem dieser Ausspruch stammt, ist am 21.8.2015 heimgegangen.*

Wir übersiedelten nach 27 Jahren in Ursprung im Herbst 1990 nach Seekirchen. Mit Pfarrer Franz wurden es für uns 25 gute gemeinsame Jahre in Seekirchen, und als Nachfolger von Prälat Bruno Regner wurden es viele weitere frohe und fruchtbare Jahre für die BBW, in denen Franz Graber ihr geistlicher Assistent war.

Beim Auferstehungs-Gottesdienst am 27.8.2015 in der Stiftspfarrkirche Seekirchen hieß es: Pfarrer Graber war wachsam, er blieb und betete! Ja, er wachte darüber, dass die Ideen Pater Lombardis die Menschen aufwecken und wachsam bleiben lassen! Das II. Vatikanum mit seinen so wesentlichen Aussagen war Pfarrer Franz immer ein ganz großes Anliegen, und so versuchte er neben der großen Pfarre bei Einkehrtagen und Gemeinschaftswochen für die Menschen in der BBW Salzburg da zu sein. Er blieb dabei und strich bei Reisen nach Israel, bei Wochen in Rocca di Papa und Rom, in Assisi und Umgebung, bei Kursen in

Velehrad und bei Treffen mit den Freunden in der Partnerpfarre Chropyne in Mähren immer wieder die Wichtigkeit des gemeinsamen Glaubens und des Erkennens der Zeichen der Zeit heraus!

Es spricht für die Wertschätzung von Pfarrer Franz in Chropyne, dass eine Delegation von Freunden von dort zum Begräbnis nach Seekirchen kam.

„Der Dialog ist die Summe aller Tugenden“ – dieser Ausspruch Pater Lombardis wurde in den kleinen Gruppen aus Menschen verschiedensten Alters so oft Wirklichkeit! Zwischen dem Kursleiter Franz Graber und den Mitarbeitern gab es immer eine wirklich gute und fruchtbare Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Er traute uns vieles zu und spornte alle zu geistiger Arbeit an. Dass die Abschlussabende mit viel Humor und dem Wecken vieler Talente verliefen, war ganz im Sinne Pater Lombardis.

Die Nacharbeit nach solchen bereichernden Gemeinschaftswochen mit wohl-durchdachtem Programm an den einzel-



nen Tagen erbrachte immer wieder, dass alle Teilnehmenden – von sehr jungen bis zu den älteren – glücklich, zufrieden und dankbar heimfuhren, um in ihren Pfarren weiter zu wirken.

Pfarrer Franz war als Spätberufener ein ernster, sensibler aber auch lustiger Mensch, der in seiner Hilfsbereitschaft auch anpacken konnte. Er war genau und gewissenhaft.

Bei Pilgerreisen ins Heilige Land und bei Gemeinschaftswochen in Rom, Assisi und Mähren ergaben sich viele Möglichkeiten, den großen Dank an Gott mit übervollem Herzen zu feiern. Und er war für vieles Neue offen, sang mit seiner kräftigen Stimme mit Begeisterung rhythmische Lieder, in die alle Teilnehmenden gerne einstimmten. Bei vielen Treffen in der Heimat und bei Monatsmessen im Lombardizentrum, bei Einkehrtagen in Michaelbeuern und oft in Maria Kirchentel – mit anschließenden humorvollen Geburtstagsfeiern, schuf Pfarrer Franz ganz rasch Gemeinschaft – bei der Arbeit, beim Feiern und beim lustigen Abschluss.

Bei der letzten Monatsmesse im Ar-

beitsjahr 2014/15 feierte er mit uns am 30.6.2015 Eucharistie. Das Bild zeigt ihn mit den Mitfeiernden nach dem Gottesdienst in der Werktagkapelle in Taxham mit dem Weinstock aus der Wachau, der gut zum Tages-Evangelium passte. Danach feierten wir bei einer kleinen Agape weiter.

Als seine schwere Krankheit akut wurde, fragte er Gott, warum er in dieser Situation, wo viel zu wenige Priester da sind, nicht noch zehn Jahre weiterarbeiten dürfe! Er wäre voller Freude bereit gewesen, aber Gott antwortete nicht! Inzwischen hat er auf diese und andere Fragen schon die Antwort von dem bekommen, dessen Angesicht er nun schaut!

So kam er vom Glauben zum Schauen, und wir können uns mit unseren Anliegen – den privaten und denen der Bewegung – an ihn als unseren guten Fürsprecher wenden.

Wir freuen uns aufs Wiedersehen!  
Vergelt's Gott für alles, lieber Pfarrer Franz!

*Kurt und Traudl Hofmann*

## „Suche mich in dir“

Falls du nicht weißt, wo du mich finden kannst,  
so lauf weder hierhin, noch dorthin.

Wenn du mich, deinen Gott, finden willst, dann suche mich in dir!

Du selbst bist meine Wohnung, in der ich immer da bin.

Um mich zu finden, ist es gut, mich einfach nur zu rufen.

Ohne zu zögern komme ich zu dir, suche mich immer nur in dir,  
in der Tiefe deiner Seele, als Freund findest du mich hier.

*Hl. Teresa von Avila*

## Rocca zu Hause leben

Nach meiner Meinung ist die BBW von Pater Riccardo Lombardi noch immer sehr attraktiv: „Wir brauchen eine bessere Welt, durch eine bessere Kirche, indem jeder von uns in einer kleinen Gruppe nach dem Evangelium lebt.“

Seit Februar 2015 bin ich in Pension. Mir geht die Gemeinde ab, besonders am Sonntag. Viele Jahre durfte ich in der BBW als Promotor mithelfen, besonders interessierte mich das Pfarrmodell: „Wir wollen eine Gemeinschaft von kleinen Gemeinschaften sein.“ Papst Franziskus ermahnt uns immer wieder „Geht hinaus zu den Menschen, besonders zu den Armen.“

Nach meiner Meinung gehören dazu besonders die Senioren in den Heimen. In meiner Wohnpfarre gibt es fünf Seniorenheime. Ich denke, viele alte Menschen gehören zu den Armen, weil einige fast nie oder nur selten einen Besuch bekommen. So bat ich meinen Pfarrer, ob ich zwei Seniorenheime im Sinne der BBW betreuen darf, nachdem auch die Leitung der Heime meinen Wunsch sehr begrüßte.

Wöchentlich besuche ich diese Heime. Alle freuen sich und warten schon auf mein Kommen, damit ich mit ihnen „Mensch ärgere dich nicht“ spiele, ihnen zuhöre. Das muss ich auch erst richtig lernen, denn manchmal hab ich schon fünfmal die gleiche Lebensgeschichte gehört. Dann erzähle ich Witze und ab und zu singe ich mit ihnen alte Volkslieder.

Am Herz-Jesu-Freitag spende ich ihnen

die hl. Kommunion. Inzwischen habe ich neun weitere Personen gefunden, die mich bei meinem Besuchsdienst unterstützen. Sogar zwei Jugendliche machen mit und besuchen nicht nur ihre Großmutter bzw. alte Tante, sondern auch die Bettnachbarn.

Einmal im Monat treffen wir uns in einer Kapelle zum Gebet und Gedankenaustausch. Ich wähle immer einen Bibelvers aus, den wir meditieren und uns dabei fragen, wie wir diesen Satz des Evangeliums ins Leben übertragen können. Z.B. „Was ihr einem meiner Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“ Oder „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.“ Nach diesem Bibelgespräch tauschen wir unsere Erfahrungen aus. Wer bekommt nur selten Besuch oder wer hört ganz schlecht, dass wir ganz laut sprechen müssen bzw. wer kann nicht in den Gemeinschaftsraum kommen, weil er ans Bett gefesselt ist?

Wir haben zwei Verantwortliche gewählt, die uns einteilen, wann wir günstig Besuche machen können bzw. wer in der kommenden Woche aus irgendwelchem Grund nicht da sein kann.

Bewusst habe ich diese Aufgabe nicht übernommen. Ich stand lange genug in der ersten Reihe. Seither sind wir Freunde geworden und treffen uns auch ab und zu bei einer Tasse Kaffee in der Stadt und so bin ich nicht mehr einsam.

Die größte Freude schenken uns aber die betagten Menschen, weil wir spüren, dass sie uns schon erwarten. Alles beginnt mit

Begegnung und das ist eine Gnade. Ich habe dabei unverdient eine kleine christliche Gemeinschaft gefunden. Zurzeit überlegen wir, wie wir mit ihnen Advent und Weihnachten feiern können, damit sie Christus, den Erlöser erkennen können. So sind wir eine kleine Basisgemeinschaft in der großen Pfarre mit über 20.000 Einwohnern.

So versuche ich, die BBW zu leben und die Pfarre ist dadurch um eine kleine christliche Gemeinschaft größer geworden.

Vielleicht haben auch Sie den Mut, eine solche Basisgemeinde in Ihrer Pfarre zu gründen. Sie brauchen dazu keinen Priester, denn durch die Taufe hat jeder am allgemeinen Priestertum Anteil.

Haben Sie Freude, mit dem Evangelium zu leben!

Das sagt auch Papst Franziskus in seinem apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ und diese Freude mit dem Evangelium und Besuchen wünscht Ihnen

*Pfarrer Arnold Heindler*

## ***Barmherzigkeit - meine Gedanken dazu:***

Das Wort Barmherzigkeit sagt es gleich: Mein Denken, meine Einstellung zu etwas und das dazugehörige Tun hat mit Herz zu tun – mit dem Zentrum meines Seins. Wenn ich mich einem Menschen zuwende, einführend auf ihn eingehe und nach Lösungen mit ihm suche, kann ich es nur, wenn ich es mit Herz und Verstand tue. Ein Mensch und sein Leid rühren mich an, lässt mich überlegen, überprüfen und dann handeln. Ist meine eigene Möglichkeit begrenzt, hole ich mir Hilfe bei meiner Familie, bei Freunden oder bei entsprechenden Institutionen.

Um zu verstehen, was echte Barmherzigkeit bedeutet, brauchen wir uns nur auf das Evangelium stützen, auf Jesus schauen und ihn bitten, dass er uns zeigt, was wichtig ist. Immer wieder lesen wir in der Bibel von der Barmherzigkeit Gottes, die in Jesus Gestalt angenommen hat – z.B.: „Jesus hatte Mitleid mit

ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will es – werde rein!“ (Mk 1,41)

In der Adventzeit lesen wir heuer aus dem Lukasevangelium (Lk 1,78) ebenfalls von der barmherzigen Liebe unseres Gottes: „Unser Gott ist voll Liebe und Erbarmen. Er schickt uns den Retter aus der Höhe“ . . . (zitiert nach Albert Kammermayer).

Bei einem Vortrag in Salzburg wurde Bischof Erwin Kräutler gefragt, wie er mit drei Begriffen sein Leben und Wirken zusammenfassen kann. Seine Antwort lautete: Liebe, Treue und Barmherzigkeit. Seither begleiten mich seine Worte wenn es gilt, Menschen in ihrer Not und Sorge, in ihrem Suchen nach einem besseren Leben beizustehen.

Woher nehme ich die Gewissheit, dass ich jetzt gefragt bin? Es ist das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe. Die Se-

ligpreisungen in der Bergpredigt und der Lobpreis Marias im Magnifikat enthält für mich die Zusage, dass Gott barmherzig ist mit allen. Von großen Menschen, die eine innige Gottes- und Nächstenliebe auszeichnet, erfahre ich

deren ganzheitliche, aufbauende und bergende Liebe zu Gott. Angesprochen von deren Leben und Tun versuche ich den Menschen nahe zu sein, wo ich gebraucht werde.

*Christl Holztrattner*

## ***Liebe Leserinnen und Leser von „Freude und Hoffnung“, liebe Freundinnen und Freunde der Bewegung für eine bessere Welt!***

*Wie jedes Jahr um diese Zeit möchten wir die Gelegenheit nützen und Ihnen allen, die Sie uns teilweise schon über Jahrzehnte die Treue halten, von Herzen danken. Danken dafür, dass Ihnen die Anliegen der Bewegung für eine bessere Welt von Pater Lombardi: „Eine bessere Kirche für eine bessere Welt“ am Herzen liegen, Sie Interesse an unserer Zeitschrift haben, dass Sie unsere Arbeit mit Ihrem Gebet begleiten und mit Ihren Spenden die Herausgabe und den Versand ermöglichen.*

*Wir freuen uns, wenn Sie uns Berichte über Veranstaltungen der Bewegung in Ihrer Diözese zukommen lassen, damit tragen Sie zu einer bunten und abwechslungsreichen Gestaltung unserer Zeitschrift bei und geben anderen Diözesanteams Impulse für ihre Arbeit.*

*Es ist uns auch ein Bedürfnis, allen fleißigen Frauen und Männern von Herzen zu danken, die vier Mal im Jahr ehrenamtlich den Versand von „Freude und Hoffnung“ bewerkstelligen und allen, die zum Gelingen der Veranstaltungen beitragen: jenen, die namentlich genannt werden und den fleißigen Helferinnen und Helfern im Hintergrund, die dafür sorgen, dass ein Fest „zum Fest wird“. Auch an die Druckerei richten wir einen herzlichen Dank – durch die farbige Gestaltung hat unser Heft sehr gewonnen, was auch in einigen Zuschriften lobend erwähnt wurde.*

*Für das kommende Jahr 2016 wünschen wir Ihnen, dass die Freude am Evangelium Ihre Herzen erfülle, so wie Papst Franziskus in seinem apostolischen Schreiben „Evangelii gaudium“ anregt. Wir bitten Sie, uns auch weiterhin mit Ihrem Gebet, Ihren Berichten und Ihren Spenden zu unterstützen, damit wir unsere Zeitschrift auch im nächsten Jahr wieder mit interessanten Beiträgen und Impulsen gestalten können. Die kommenden Tage des Advents mögen für Sie eine gesegnete Zeit sein und das Geburtsfest Jesu Sie mit Freude und Dankbarkeit erfüllen! Gottes Segen begleite Sie durch das Jahr 2016!*

*Das Leitungsteam der BBW  
Das Redaktionsteam*

## Eindrücke von der Bibelwanderwoche

Könntest du uns nicht vielleicht einen kurzen Artikel für unsere Zeitschrift „Freude und Hoffnung“ schreiben, hat mich Sepp (Herzog) beim Abschluss der Woche gefragt – aber, weniger einen Bericht – sondern sozusagen die „Eindrücke“, die diese Zeit bei dir hinterlassen hat.

Was hat sich bei mir eingedrückt, habe ich mich deshalb bei der Heimfahrt aus Südtirol gefragt – ins Herz, in die Seele sozusagen.

Nun, Brixen ist einmal eine schöne, alte (die älteste) Tiroler Stadt. Der große Platz mit den vielen Menschen – ein frohes, gleichzeitig gelassenes Durcheinander – und natürlich der Dom mit seiner jahrtausendealten Geschichte, das alles hat mich schon beeindruckt.

Unsere Glaubensgemeinschaft – sie bestand im Schnitt auch nicht gerade aus den Jüngsten – ist schnell zusammengewachsen: Innerlich vor allem und von Herzen. Das war ein freudvolles, problemloses Mit- und Füreinander. Tief-eindrücklich die Worte und das Mit-uns-Sein von Pfarrer Christian bei den Messfeiern und das Engagement und die Vielfalt an Besin-

nungen und Wortgottesfeiern durch das Leitungsteam.

„Die Plose, die hat es flachgedrückt.“ Man muss wissen, die „Plose“ ist der Hausberg von Brixen oder eigentlich die Hausbergkette und das Wort, so habe ich gelesen, hat mit der baum- und gestrüpplosen „Blöße“ zu tun. Es sind drei Gipfel, die zu ersteigen wären. Wir hielten uns vor allem auf dem nördlichsten auf, dem sogenannten „Telegraph“. So etwas hatte ich noch nie gesehen: Beim Anstieg ein ganz ansehnlicher Berg, aber dann oben auf 2487 Meter eine umwerfende ebene Fläche, mehrere Hektar groß ... und wir hatten keinen Fußball dabei.

Den Europa-Besinnungsweg sind wir auch gegangen, mit Stationen und Besinnung und Gebet. An die Menschen in Europa und an jene, die hier Schutz auf ihrer Flucht suchen, mussten wir denken. Nur zwei Tage danach bedrückte auch uns die Nachricht vom Schicksal der 71 Flüchtlinge auf der A4. Europa-Besinnung-Weg.

Und schließlich hat nicht nur mich – sondern wohl alle aus unserer wandernden und gottsuchenden Gemeinschaft eine alte,



nein, uralte Frau beeindruckt, die mit ihrem Gefährten auf einem steilabfallenden Berghang stand und bei der Heuarbeit war. Immer wieder musste sie lange innehalten und Atem holen. Sie stützte sich dabei auf ihren Heurechen und konnte nur mit Mühe das Gleichgewicht halten. Sie kämpfte, so wie sie es wahrscheinlich schon in ihren

jungen Jahren gelernt hatte. Damals ging es wohl um das tägliche Brot – nun ging es ums Mithelfen und Mittun. Wir bewunderten ihren starken Willen und ihre Zähigkeit. Sie erzählte mir damit etwas vom Lebenswillen und der Lebensweise der Menschen in diesem Land.

*Reinhard Waibel, Fotos, Hubert Herzog*



## ***Fahrt nach Rom vom 29. August bis 5. September 2015***

*Eine Reise mit vielen geschichtlich interessanten,  
kulturellen und spirituellen Eindrücken!*

Nach Wochen der Vorfreude starteten wir, eine bunt gemischte Gruppe aus verschiedenen Pfarrgemeinden des Landes. Unter der anregenden, sehr kompetenten Reiseleitung und seelsorglichen Begleitung von Herrn Pfarrer Ferdinand Hiller sahen wir vielen, bestens organisierten, vor allem aber eindrucklichen Programmpunkten offen und neugierig entgegen. War es doch für den Großteil der Gruppe die erste Fahrt in die ewige Stadt. Der Höhepunkt der Reise war sicher für alle die Generalaudienz bei unserem Papst Franziskus.

„Hinter die Steine schauen“, diesen Anspruch weckte Pfarrer Ferdinand Hiller bereits auf der Fahrt nach Rom in uns. Steine sollten uns ja in Rom unzählbar wie die Sterne erwarten.

Doch was wollen sie uns sagen? Der heilige Paulus schreibt den Christen von Ephesus und Korinth: „Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlussstein ist Christus Jesus selbst. Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn (Eph 2,20-21).“



*Was sagt uns Montecassino?\**

„Der Gnade Gottes entsprechend, die mir geschenkt wurde, habe ich wie ein guter Baumeister den Grund gelegt; ein anderer baut darauf weiter. Aber jeder soll darauf achten wie er weiter baut.“ (Kor 3,10).

Das singende Begehen des Kirchenraumes der Basilika St. Paul vor den Mauern ließ uns mit deren Steinen sehr bewegend einstimmen in das Lied: „Großer Gott, wir loben dich“.

Damals – heute – und in alle Zeit – etwas vom Unvergesslichen!

Aus solchen und anderen eindrücklichen Momenten im Hinblick auf den Impuls ist auch der folgende Text entstanden:

***Hinter die Steine schauen***, damit das Gestern nicht Geschichte bleibt und ihr Ruf an uns ein Echo findet.

***Hinter die Steine schauen***, damit Vergangenheit mahnt und Zukunft auf uns vertrauen kann.

***Hinter die Steine schauen***, damit Namen lebendig bleiben und stilles Gedenken einen Platz hat.

***Hinter die Steine schauen***,

*damit in dir und mir Erwachen wächst und Hoffnung in der Gegenwart lebt.*

***Hinter die Steine schauen***, damit Stolpersteine zu Brücken werden, und sich verbinden, durch alle Menschen und Völker dieser Erde.

***Ganz nah an den Steinen lauschen***, damit ihre Botschaft uns erreichen kann und unser Herz nie müde wird mit ihnen zu bauen.

***Wir, als lebendige Steine wollen bauen am Haus Gottes, mit der Bewegung für eine bessere Welt.***

Ein ganz herzlicher Dank an Pfarrer Ferdinand Hiller!

Wehinger Monika, Bürs



*Was erzählt uns der wunderbare Kreuzgang von St. Paul*



## **Vorschau Veranstaltungen Diözese Eisenstadt**

### ***Gemeinsam für eine bessere Welt: SINGEN, BETEN, LEBEN TEILEN***

**19.00 Uhr:** Treffen im „Haus St. Stephan“ in Oberpullendorf, Burgenland,  
jeweils an jedem dritten Donnerstag im Monat

**Termine:** 17.12.2015, 21.01.2016, 18.02.2016  
17.03.2016, 21.04.2016, 19.05.2016, 16.06.2016

Das Diözesanteam Eisenstadt lädt dazu herzlich ein!  
(Weitere Informationen unter: [www.haus-st-stephan.at](http://www.haus-st-stephan.at))

## **Vorschau Veranstaltungen Diözese Innsbruck**

### ***Monatsmessen***

**Hl. Messe im Haus der Begegnung in Innsbruck**  
an jedem 1. Dienstag im Monat um 19.30 Uhr  
mit P. Wolfgang Heiß OFM

---

### ***ROCCA ZU HAUSE***

**Freitag 8. bis Sonntag 10. Jänner 2016**

**Referent:** P. Thomas Hrastnik OFM, Guardian in Kaltern  
in Innsbruck, Haus Marillac, Sennstraße 3

**Thema:** „Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens“

Begleitung: P. Wolfgang Heiß OFM und Team

Anmeldung bei: Karin Ammann, 6073 Sistrans, Starckenweg 296, Tel. 0512/361155

Anmeldeschluss: 10.12.2015

---

### ***GEMEINSCHAFTSTAGE IN ASSISI***

**19. – 23. September 2016**

## ***Vorschau Veranstaltungen Erzdiözese Salzburg***

### ***Treffen der Freunde der Lombardi-Bewegung in Salzburg***

**Dienstag, 8. Dezember 2014 im Pfarrsaal Taxham**

**18.00 Uhr: Festgottesdienst** mit Mag. Johann Steinwender

**Musikalische Gestaltung:** Hans-Christian Neureiter und seine „Combo sacrale“  
Anschließend Agape

Ab 16.00 Uhr Angebot von Kaffee und Kuchen im kleinen Pfarrsaal

Zum Pfarrzentrum Taxham, Klessheimer Allee 93, kommen Sie entweder mit der O-Bus Linie 1, Haltestelle „Peter-Pfenninger-Straße“ oder mit der S-Bahn ab Salzburg Hauptbahnhof im Halbstundentakt, Haltestelle Europark. Mit dem Auto erreichen Sie Taxham am einfachsten über die Autobahn-Abfahrt Klessheim. Parkmöglichkeit am Parkplatz des Europarks. (Nicht Tiefgarage oder Parkhaus!)

---

### ***Monatsmessen***

Pfarre Taxham, Klessheimer Allee 93, Werktagskapelle, 19.00 Uhr  
anschließend laden wir Sie zu einer kleinen Agape ein.

**Dienstag, 26.01.2016:** mit Pfarrer Christoph Gmachl-Aher

**Dienstag, 23.02.2016:** Wortgottesfeier mit Chr. und H. Holztrattner

**Dienstag, 29.03.2016:** mit Pfarrer Christoph Gmachl-Aher

---

### ***BESINNUNGSTAGE in Maria Kirchentäl bei Lofer***

**Freitag, 30. September 2016, 15.00 Uhr  
bis Samstag, 1. Oktober 2016, 13.00 Uhr**  
mit Pater Anton Ringseisen MSC

# Terminplan 2015/2016

*Die Angebote dieser Seite sind grundsätzlich für alle Interessierten offen!*

## **Aktionen der Diözesanteams:**

### **Diözese Eisenstadt:** (siehe Seite 17)

An jedem dritten Donnerstag im Monat: „Gemeinsam für eine bessere Welt: SINGEN, BETEN, LEBEN TEILEN“ im Haus St. Stephan, Oberpullendorf  
17.12.2015, 21.01.2016, 18.02.2016, 17.03.2016, 21.04.2016, 19.05.2016, 16.06.2016

### **Diözese Feldkirch:**

25. – 30.06.2016 in Tamsweg: „Geheimnisvoller Lungau“ für die Pfarren des Klostertales
23. – 30.07.2016 in Rom: „Was sagt uns Rom für heute?“ für alle offen
08. – 13.08.2016 in Poggibonsi/Siena (das Thema wird später festgelegt) für alle offen

### **Diözese Innsbruck:** (siehe Seite 17)

Monatsmessen an jedem ersten Dienstag im Monat im Haus der Begegnung  
08. – 10.01.2016 Rocca zu Hause im Haus Marillac, Innsbruck mit P. Thomas Hrastnik OFM, Guardian in Kaltern  
„Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens“

### **Erzdiözese Salzburg:** (siehe Seite 18)

Monatsmessen/Wortgottesfeiern an jedem letzten Dienstag im Monat in Taxham, Werktagkapelle, anschließend Agape:  
26.01.2016, 23.02.2016, 29.03.2016, 26.05.2016, 31.05.2016, 28.06.2016

- 08.12.2015 Treffen der Freunde der Lombardibewegung in Taxham
- 22.04. – 24.04.2016 Besinnungstage im Geiste Pater Lombardis im Stift Michaelbeuern mit Pater Wolfgang Heiß OFM, Thema: „Aus welchen Quellen leben wir?“
- 30.09. – 01.10.2016 Besinnungstage in Maria Kirchentäl bei Lofer mit Pater Anton Ringseisen, Wallfahrtsseelsorger in Maria Kirchentäl

## **Diözese Feldkirch**

Pfr. Ferdinand Hiller  
6863 Egg, Stock 283  
Tel. 05512 / 3864

## **Diözese Innsbruck**

Karin Ammann  
6073 Sistrans,  
Starkenweg 296  
Tel. 0512 / 361155

## **Diözese**

### **Gurk-Klagenfurt**

Hans Lagger,  
9020 Klagenfurt,  
Sandgasse 25  
Tel. 0463 / 41241

## **Diözese Eisenstadt**

Herta und Wilhelm Decker,  
7350 Oberpullendorf  
Weidenweg 15  
Tel. 02612 / 45392

## **Diözese St. Pölten**

Johann Pöllendorfer  
3100 St. Pölten  
Unterwagramerstraße 46

## **Diözese Linz**

Karl Köpf  
4716 Hofkirchen, Weng 7  
Tel. 07734/4026

## **Diözese Salzburg**

Miro Keglevic  
Lombardi-Zentrum  
5020 Salzburg  
Klessheimer Allee 93  
Tel. u. Fax 0662 / 84 44 80

## **Bewegung für eine bessere Welt**

Koordinationsstelle,  
5020 Salzburg,  
Klessheimer Allee 93  
Tel. u. Fax 0662 / 84 44 80

**Nr. 4/2015**

**BEWEGUNG**  
FÜR EINE BESSERE WELT



**Redaktionsschluss: 10. Februar 2016**

*Eigentümer, Herausgeber, Verleger:*

*Redaktionsteam der BBW;*

*A-5020 Salzburg,*

*Klessheimer Allee 93,*

*Tel. + Fax 0662 / 84 44 80*

*e-mail: [bbw@kirchen.net](mailto:bbw@kirchen.net)*

*Internet: <http://bbw.kirchen.net>*

*Bankverbindung: Salzburger Sparkasse,*

*IBAN: AT78 2040 4000 0001 4464*

*BIC: SBGSAT2SXXX*

*Herstellung: Bubnik-Druck, 5323 Ebenau*

Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an: 5020 Salzburg, Klessheimer Allee 93

Österreichische Post AG / Sponsoring Post · P.b.b. – Verlagspostamt 5020, Erscheinungsort Salzburg

Nr. GZ02Z031093S – Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. – Der Umwelt zuliebe.